

LERNEN LEICHT GEMACHT

- **Höre** dir die Lieder auf der CD an.
- **Spiele zunächst langsam** und steigere die Geschwindigkeit in dem Maße wie du dich sicher fühlst
- Sei dir **bewusst**, welcher **Ton** mit welchem **Knopf** gespielt wird.
- **Singe** die Töne mit, z.B. C-G-G-D-E-D-C.

- **Fühle, wie sich die Griffe in deiner Hand anfühlen.**

- Bleibe **immer in Berührung** mit den **Knöpfen**.
- **Spiele** auch die rechte Hand so bald als möglich „**blind**“.
Du wirst dadurch sicherer.
- Nutze die **CD** indem du die L.H. **mitspielst**, die R.H. mitspielst,
beide Hände zusammen mitspielst.

- **Spiele ohne Noten.**



Mache von Anfang an ausgiebig Erfahrungen mit diesen Lernschritten, sie fördern alle deine Musikalität und deine Vertrautheit mit deinem Instrument.

ZUR KARRIERE DER WILDEN „SCHWEINEORGEL“

Zurück zu den Kinderjahren des Akkordeons. Zu dieser Zeit bis 1850 hatte Europa einen rasanten Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen. Die damit verbundene Arbeitslosigkeit und Verelendung, u.a. die Hungersnot in England und Irland wegen der ausbleibenden Kartoffelernte, veranlasste zwischen 1841 und 1913 über 7 Mio. Menschen ihr Glück in anderen Ländern und auf anderen Kontinenten zu suchen. Unter den Auswanderern waren u.a. Angehörige von Firmen und Handwerker. Was sie dabei hatten waren tragbare Instrumente wie Geige, Flöten und das Akkordeon. Wo auch immer das Akkordeon auftauchte, wurde es voller Bewunderung angenommen und in die heimische Musikkultur integriert. Die Nachfrage nach dieser Wunderkiste war so groß, dass nicht nur in Deutschland die Firma Hohner und andere kleinere Firmen boomten, sondern auch in Paris, Italien und der Schweiz stieg der Export atemberaubend an. Exportiert wurde auch in asiatische und arabische Gebiete, Persien, Sudan, Israel, Beirut, Australien, Lateinamerika und Amerika. Eine besondere Herausforderung für die Hersteller waren die tropischen Länder sowie die östlichen Kulturen: die Qualität war hier sehr wichtig, denn das Holz und seine Verarbeitung, die Metallteile, ebenso die Wachsanteile müssen extremer Hitze, Trockenheit, Feuchtigkeit und Temperaturschwankungen gewachsen sein. Auch wurden spezielle Stimmungen von $\frac{1}{4}$ -Tönen verlangt, aus der sich die Musette-Schwebung entwickelte.